

Wolkenzug deutet auf raschen Wind in den höheren Luftschichten. Bald zittert auch der erste Lufthauch durch die bereiften Bäume und Halme. Der Wind beginnt leise in den Ästen zu singen; die Weiden beugen ihre kahlen Auten, die Birken lassen ihre dunkeln Haare fliegen, und einzelne dürre Blätter hüpfen über den Schnee.

5. Noch achtet niemand im Zuge des heranschleichenden Feindes. Aber der Wind steigt und fährt in das tiefe Dunkel des schneebelasteten Tannenforstes. Die schlanken Gipfel, die schwanken Zweige der Nadelhölzer beugen sich und lassen ihre weiße Last fallen. In dichtem Nebel fällt der niederströmende Schnee die Luft und zieht wie Geschüßdampf über dem Forst empor. Schon sieht man die Vögel mit dem kommenden Sturme kämpfen. „Wenn es mehr Wind giebt,“ sagt der schweigsame Lokomotivführer und knüpft sich den Rock noch fester, „so trinken wir morgen nicht zu Hause Kaffee,“ ergänzt der noch schweigmere Heizer, indem er die Feuerthür öffnet, um neue Kohlen in die Glut zu werfen.

6. Noch liegt die Schneemasse auf den Feldern, auf den Ästen der Tannen, Eichen und Buchen fest, bis sie der Sturmstoß erreicht, der über die Ebene daher gesegt kommt. Mit Pfeifen und Rischen faßt er die schwer beladenen Baumkronen, die einen Augenblick durch ihre Wucht dem Andrängen widerstehn; doch dann lassen sie mit Drausen und dumpfen Schlägen den Schnee in Massen von ihren Höhen herabfallen.

Immer heller pfeifend streicht der Wind über die Felder. Wo er ein Hügelchen trifft, setzt er dessen Schneehülle in Bewegung; von den Höhen treibt er die leichtesten Flocken vor sich her am Boden hin; die Schneedecke der Wälder weht er über die Fläche. Soweit das Auge reicht, stieben kleine Wölkchen auf, und der dahingleitende Schnee sucht sich Killen und flache Rinnale für seine rasche Bewegung. Millionen kleine, wie Wasser fließende Silberfäden überrieseln die Felder, sammeln sich zu kleinen silbernen Bächen in Ackerfurchen, immer eiliger vom Winde getrieben. Der wunderschöne Anblick der tausendfachen, zierlichen Bewegung steigert die Aufmerksamkeit der Reisenden, welche die türkische Natur jener Quellsen und Bächlein nicht kennen, zu lauter Bewunderung, und wirklich kann der, welcher noch nie den Beginn eines Schneesturmes auf großen Ebenen gesehen hat, nicht sagen, daß er die Pracht des nordischen Winters kenne.

7. Immer wuchtiger streift der Wind am Boden hin. Der schnell gleitende Schnee fällt in windstille Tiefen, die er schnell anfüllt, um dann eilig seinen Weg darüber fortzusetzen. An den Rändern der Gräben und Hohlwege drängt er sich hinab und lagert sich in Form erstarrter Meereswellen immer tiefer und massenhafter darin ab. Die so zusammengeblasenen, mächtigen Schneewellen sind die gefürchteten Windwehen. Haushoch schüttet